

Kompetenzraster zur Beziehungsgestaltung als Kernelement sozialpädagogischen Handelns im Beruf der Erzieherin/des Erziehers

Hintergrundinformationen zum Kompetenzraster

Um professionell als Erzieherin oder Erzieher zu arbeiten, sind viele Kompetenzen notwendig. Diese sind im Lehrplan¹ und im „Kompetenzraster zur Entwicklung sozialpädagogischer Handlungskompetenz“² ausführlich und verbindlich zusammengestellt worden. Insbesondere zu den Aspekten Planung, Durchführung und Reflexion bietet das 2017 durch das Ministerium für Schule und Bildung in NRW entwickelte Raster umfangreiche Anregungen für die Begleitung der Kompetenzentwicklung der Studierenden. Im Fokus dieses hier vorliegenden Kompetenzrasters stehen die Kompetenzen, die als Grundvoraussetzung für die Tätigkeit als Erzieherin/Erzieher gesehen werden können, sowie die Praktikabilität im beruflichen Alltag. Ausgangspunkt dieser Überlegungen waren reale Fälle von Kindeswohlgefährdung durch Studierende sowie ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher während ihrer beruflichen Tätigkeit.

Um ein kompaktes Arbeitsinstrument für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an den Lernorten Schule und Praxis zu erhalten, fokussiert das vorliegende Raster auf die pädagogische Beziehungsgestaltung, da die **pädagogische Beziehungsgestaltung als elementare Grundlage des sozialpädagogischen Handelns** verstanden werden muss und daher ein zentrales Merkmal der Eignung für den Beruf der Erzieherin/des Erziehers darstellt. Eine gelungene Beziehungsgestaltung erfordert den Erwerb und die Anwendung umfangreicher Kompetenzen in den Teilaspekten Empathie, Wertschätzung, Kommunikation, Verlässlichkeit und Reflexion. Die dargestellten Kriterien sind nicht isoliert, sondern miteinander verschränkt zu betrachten.

Das hier vorliegende Kompetenzraster zu den Basiskompetenzen einer Erzieherin bzw. eines Erziehers zeigt modellhaft, wie diese Kompetenzen in einem Entwicklungsprozess aufgebaut werden können. Es lehnt sich entsprechend an das „Kompetenzraster zur Entwicklung sozialpädagogischer Handlungskompetenz“ (MSB 2017) an, richtet den Blick auf die Beziehungsgestaltung (vgl. ebd., S. 24 ff) und differenziert die Kompetenzen dazu weiter aus.

Verwendung des vorliegenden Kompetenzrasters in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern

Dieses Dokument dient den Kolleginnen und Kollegen im Bildungsgang zur Unterstützung des Aufbaus einer sensiblen und gleichsam klaren Haltung in Bezug auf eine gelingende bzw. auch problematische Kompetenzentwicklung, die dokumentiert werden muss, um zu einer eindeutigen Beurteilung zu führen. Von der Bildungsgangkonferenz ist festzulegen, welche Niveaustufen am Ende der jeweiligen Ausbildungsabschnitte erreicht werden müssen. Es ist empfehlenswert, dass die Studierenden am Ende der dreijährigen Ausbildung die Kompetenzen der Niveaustufe D in allen Teilleistungen in einem ausreichenden Maße nachweisen. Im Sinne einer integrierten Begleitung der Kompetenzentwicklung und einer transparenten Leistungsbewertung sind die Arbeit mit dem Kompetenzraster und die dazugehörigen Beschlüsse der Bildungsgangkonferenz den Studierenden zu Beginn der Ausbildung bekannt zu geben. Durch den kontinuierlichen Einsatz an beiden Lernorten als kompakte Reflexionsmöglichkeit wird den Studierenden bewusst, wie die dargestellten Kompetenzen in einer engen Verzahnung von Theorie und Praxis im Laufe der Ausbildung individuell entwickelt werden.

Überblick über Verwendungsmöglichkeiten des Kompetenzrasters:

- Bildungsgangarbeit: zur Festlegung von Beurteilungsstandards und -kriterien, zur Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen
- Transparenz für die Studierenden: Begleitung der individuellen Kompetenzentwicklung im Unterricht und bei Praxisbesuchen bzw. Plan- und Entwicklungsgesprächen
- Zusammenarbeit mit der Praxis: z.B. im Beirat, bei Treffen der Mentorinnen und Mentoren
- Zulassungs- bzw. Abschlusskonferenzen: zur Begründung der kompetenzorientierten Leistungsbewertung und Dokumentation ggf. bei Widerspruchsverfahren

Zur praktischen Verwendung dient die angefügte **Matrix**. Diese sollte nur in Verbindung mit dem vorliegenden Kompetenzraster eingesetzt werden, das die inhaltliche Ausgestaltung der Kompetenzentwicklung bezogen auf die Beziehungsgestaltung bietet.

¹ Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (Hrsg.): Bildungsplan für das Berufskolleg in NRW. Fachschulen des Sozialwesens. Fachrichtung Sozialpädagogik, 2021

² Arbeitsmaterial für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern – MSB NRW 2017

**Kompetenzraster zur Beziehungsgestaltung
als Kernelement sozialpädagogischen Handelns im Beruf der Erzieherin/des Erziehers**

Stand: Mai 22

Pädagogische Beziehungsgestaltung in fünf Teilaspekten	A ganzheitliches berufliches Handeln auf der Grundlage individuellen Wissens und beruflicher Vorerfahrungen	B nachvollziehendes berufliches Handeln in erweiterten beruflichen Anforderungen	C selbstständiges, reflektiertes Handeln nach Einsicht in komplexe und umfassende beruflichen Anforderungen	D selbstständiges, reflektiertes Handeln und eigenverantwortliche flexible Prozesssteuerung im sich verändernden komplexen Handlungsfeld (Niveau DQR 6)
Empathie	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende
Zugewandtes Wahrnehmen	sucht und hält Blickkontakt, hört zugewandt zu und nimmt Äußerungen und Bedürfnisse der Klientinnen/Klienten ³ wahr...	sucht und hält Blickkontakt, hört aktiv zu und nimmt Äußerungen und Bedürfnisse der Klientinnen/Klienten differenziert wahr...	nimmt die einzelnen Klientinnen/Klienten und die Gruppe bzw. weitere Akteure im Handlungsfeld mit ihren Gefühlen, Motiven, Themen, Gedanken, Einstellungen und Bedürfnissen mit hoher Zugewandtheit und im Rahmen unterschiedlicher Methoden wahr...	kann mithilfe der Perspektivübernahme und eines großen Methodenrepertoires die Gefühle, Motive, Themen, Gedanken, Einstellungen und Bedürfnisse der einzelnen Klientinnen/Klienten und der Gruppe bzw. der Akteure im Handlungsfeld auch in komplexen Situationen kognitiv und emotional wahrnehmen...
Wahrnehmungen analysieren	und erkennt, dass den verschiedenen Ausdrucksformen des Klientels vielschichtige emotionale Zustände zugrunde liegen können, kann verbale und nonverbale Signale des Klientels beschreiben u. ansatzweise einordnen ...	und ordnet die verschiedenen Ausdrucksformen der Klientinnen/Klienten in pädagogischen Alltagssituationen vor dem Hintergrund von Fachwissen sinnhaft ein bzw. nachvollziehbar möglichen emotionalen Zuständen zu...	und erläutert die verschiedenen Ausdrucksformen der Akteure im Handlungsfeld situationsübergreifend vor dem Hintergrund vertieften Fachwissens...	und analysiert diese Wahrnehmungen professionell auf Grundlage eines breiten Wissens...
Einfühlsames Handeln	und passt ihr/sein einfühlsames Handeln an diese Erkenntnisse an.	und handelt einfühlsam und begründet auf der Grundlage dieser Erkenntnisse.	und handelt einfühlsam u. fachlich begründet sowie adäquat unter Anwendung geeigneter Methoden auf der Grundlage dieser Erkenntnisse.	und leitet daraus Handlungsstrategien für weiterführendes einfühlsames und adäquates pädagogisches Handeln auf Grundlage eines breiten Methodenspektrums ab.
Akzeptanz von Grenzen	nimmt übliche (psychische und physische) Grenzen im Umgang mit Klientinnen/Klienten und weiteren Akteuren im Handlungsfeld wahr und hält sich daran.	nimmt wahr, wenn Klientinnen/Klienten und weitere Akteure im Handlungsfeld persönliche (psychische und physische)	bietet den Akteuren im Handlungsfeld Möglichkeiten, persönliche (psychische und physische) Grenzen und Stopp-Signale zu äußern, nimmt sie sensibel wahr und reagiert darauf mit großem	bietet den Akteuren im Handlungsfeld auch in komplexen Situationen die Möglichkeit, persönliche (psychische und physische) Grenzen und Stopp-Signale in verschiedener Form zu äußern, nimmt sie sensibel wahr

³ Klientin/Klient: je nach Arbeitsfeld Kind, Jugendliche/r und junge/r Erwachsene/r

		Grenzen bzw. Stopp-Signale äußern und reagiert darauf adäquat.	fachlichen Handlungsrepertoire adäquat.	und bezieht diese mit methodischer sowie fachlicher Vielfalt in die sozialpädagogische Arbeit ein.
Wertschätzung	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende
Interesse und Anteilnahme	zeigt gegenüber den Klientinnen/Klienten durch nonverbale und verbale Äußerungen aufrichtiges Interesse und Anteilnahme in alltäglichen Situationen.	zeigt gegenüber den Klientinnen/Klienten sowie den übrigen Akteuren im Handlungsfeld durch ausgewogene nonverbale und verbale Äußerungen aufrichtiges Interesse und Anteilnahme in alltäglichen Situationen.	zeigt gegenüber allen Akteuren im Handlungsfeld durch nonverbale und verbale Äußerungen situationsübergreifend aufrichtiges Interesse und Anteilnahme und offenbart dabei ein vielfältiges Repertoire an Handlungsweisen.	zeigt auch in komplexen Situationen gegenüber allen Akteuren im Handlungsfeld eine aufrichtige und professionelle Haltung der Achtung und Akzeptanz und ein großes methodisches Handlungsrepertoire von Interesse und Anteilnahme.
Respektvoller Umgang	agiert gewaltfrei, freundlich, ehrlich, respektvoll und mitfühlend mit den Klientinnen/Klienten.	agiert gewaltfrei, freundlich, ehrlich, respektvoll und mitfühlend, unter Berücksichtigung der jeweiligen Situation den Akteuren im Handlungsfeld gegenüber.	agiert situationsübergreifend gewaltfrei, freundlich, ehrlich, respektvoll und mitfühlend mit allen Akteuren im Handlungsfeld und offenbart dabei ein vielfältiges Repertoire an Handlungsweisen.	pfl egt auch in komplexen Situationen einen gewaltfreien, freundlichen, ehrlichen, respektvollen und mitfühlenden Umgang mit allen Äußerungsformen der Akteure im Handlungsfeld mithilfe eines vielfältigen und reflektierten Repertoires an Handlungsweisen.
Analyse von Ressourcen	beschreibt Ressourcen und Kompetenzen der Klientinnen/Klienten...	beschreibt differenziert Ressourcen und Kompetenzen der Klientinnen/Klienten auf der Grundlage erster fachlicher Bezüge ...	analysiert auf fachlicher Grundlage Ressourcen und Kompetenzen der Klientinnen/Klienten...	analysiert auf vertiefter fachlicher Grundlage differenziert Ressourcen und Kompetenzen der Klientinnen/Klienten...
Ressourcenorientierung	und handelt, indem er/sie sich auf diese Ressourcen und Kompetenzen bezieht...	und handelt daran anknüpfend begründet, indem er/sie sich auf diese Ressourcen und Kompetenzen bezieht, um respektvolle, förderliche Situationen zu gestalten...	und handelt daran anknüpfend fachlich begründet, indem er/sie einen gleichberechtigten Kommunikationsprozess, erste ko-konstruktive Prozesse bzw. respektvolle, förderliche Situationen gestaltet...	und handelt daran anknüpfend professionell, indem er/sie mit methodischer Vielfalt einen gleichberechtigten Kommunikationsprozess, ko-konstruktive Prozesse bzw. respektvolle sowie im hohen Maße förderliche Situationen gestaltet...
Diversität, Inklusion Partizipation	und akzeptiert die Klientinnen/Klienten in ihrer Heterogenität.	und berücksichtigt dabei die Klientinnen/Klienten in ihren jeweiligen Besonderheiten und Bedürfnissen möglichst gleichberechtigt und gerecht und bezieht sie in die Gestaltung von Situationen aktiv ein.	und berücksichtigt dabei auf der Basis von sozialpädagogischem Fachwissen situationsübergreifend für einzelne Klientinnen/Klienten und die Gruppe Partizipation, Inklusion, Diversität.	und berücksichtigt dabei auf Basis eines breiten und integrierten sozialpädagogischen Wissens für alle im Handlungsfeld beteiligten Akteure Partizipation, Inklusion, Diversität auch in komplexen Situationen.

Kommunikation	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende
Beziehungsförderliche Kommunikationssituationen	spricht Klientinnen/Klienten auf Augenhöhe an und reagiert in angemessener Weise auf Ansprache der Klientinnen/Klienten...	sucht gezielt Kommunikationssituationen mit Klientinnen/Klienten und nutzt diese zunehmend für Beziehungsgestaltung...	schafft methodisch gezielt gemeinsame Kommunikationssituationen und Erfahrungsmöglichkeiten, die eine positive Beziehungsgestaltung ermöglichen...	schafft mit einem großen Methodenrepertoire gezielt gemeinsame Kommunikationssituationen und Erfahrungsmöglichkeiten, die zu einer professionellen Beziehungsgestaltung beitragen...
Angemessene verbale und nonverbale Kommunikation	und nutzt dabei Elemente verbaler und nonverbaler Kommunikation situations- und altersangemessen sowie zunehmend in der Rolle des/der Erziehenden.	und setzt dabei verbale und nonverbale Kommunikation gezielt als pädagogisches Mittel in alltäglichen Situationen situations- und entwicklungsangemessen in der Rolle des/der Erziehenden ein.	und setzt dabei verbale und nonverbale Kommunikation gezielt auf Basis von Fachwissen situationsübergreifend und pädagogisch angemessen in verschiedenen Facetten der Rolle des/der Erziehenden ein.	und setzt dabei verbale und nonverbale Kommunikation gezielt auf Basis eines breiten und integrierten Wissens auch in komplexen Situationen kongruent und pädagogisch professionell adäquat ein.
Verlässlichkeit	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende
Ansprechbarkeit	ist präsent und für Klientinnen/Klienten zuverlässig ansprechbar und reagiert verlässlich auf die Ansprache.	ist präsent und für Klientinnen/Klienten zuverlässig ansprechbar und reagiert verlässlich sowie entwicklungs- und situationsangemessen auf die Ansprache.	stellt Rahmenbedingungen her, die die verlässliche sowie pädagogisch adäquate Reaktion auf Ansprache gewährleisten und reagiert auf der Basis von Fachwissen entwicklungs- und situationsangemessen.	stellt mit methodischer Vielfalt Rahmenbedingungen her, die die verlässliche sowie adäquate Reaktion auf Ansprache auch in komplexen Situationen gewährleisten und reagiert pädagogisch professionell.
Abläufe und Absprachen	hält sich an vorgegebene Abläufe und Zusagen.	initiiert zuverlässig und zunehmend fachlich begründet Abläufe und Absprachen.	gestaltet zuverlässig auf der Grundlage von Fach- bzw. Methodenwissen Abläufe und Absprachen.	gestaltet mit einer hohen Verlässlichkeit auf der Grundlage eines breiten und integrierten Fachwissens sowie mit großer Methodenvielfalt auch komplexe Abläufe und Absprachen.
Selbstständige und kooperative Verantwortung	übernimmt Aufgaben für einen abgegrenzten Bereich des pädagogischen Alltags.	übernimmt Verantwortung für einen Teilbereich des pädagogischen Alltags unter zunehmender Berücksichtigung der einzelnen Klientinnen/Klienten, der Gruppe bzw. der im Handlungsfeld beteiligten Akteure.	übernimmt zunehmend selbstständig und eigeninitiativ sowie kooperativ Verantwortung für pädagogische Teilbereiche und in verschiedenen Situationen unter angemessener Berücksichtigung der einzelnen Klientinnen/Klienten, der Gruppe bzw. der im Handlungsfeld beteiligten Akteure.	übernimmt selbstständig und eigeninitiativ sowie kooperativ mit hoher Professionalität Verantwortung für den pädagogischen Alltag auch in komplexen Situationen unter angemessener Berücksichtigung der einzelnen Klientinnen/Klienten, der Gruppe bzw. aller im Handlungsfeld beteiligten Akteure.

Gerechte Lösungen	findet erste Lösungsansätze für abgegrenzte schwierige Situationen.	findet fachlich begründete Lösungen für abgegrenzte schwierige Situationen, die den Einzelnen und der Gruppe gerecht werden.	findet unter Beteiligung der im Handlungsfeld Agierenden für schwierige Situationen methodisch und fachlich geleitete Lösungen, die allen Beteiligten situationsübergreifend gerecht werden.	findet unter Beteiligung der im Handlungsfeld Agierenden für schwierige Situationen auf der Grundlage eines vertieften sozialpädagogischen Fachwissens und eines breiten Methodenspektrums Lösungen, die allen Beteiligten situationsübergreifend gerecht werden.
Psychische und physische Sicherheit	erkennt Gefahren für die Psyche und die Physis der Klientinnen/Klienten.	gewährleistet fachlich begründet die psychische und physische Sicherheit der Klientinnen/Klienten für einen Teilbereich des pädagogischen Alltags.	gewährleistet auf der Grundlage von Fachwissen die psychische und physische Sicherheit der Klientinnen/Klienten vorausschauend für alltägliche Situationen.	gewährleistet auf der Grundlage eines vertieften Fachwissens die psychische und physische Sicherheit der Klientinnen/Klienten vorausschauend auch für komplexe Situationen.
Reflexion der Beziehungsgestaltung	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende	Der/Die Studierende
Wirkung des eigenen Verhaltens	beschreibt ihr/sein eigenes Verhalten hinsichtlich der Wirkung auf die Klientinnen/Klienten, entwickelt daraus mit Hilfe Handlungsalternativen und erprobt eine Auswahl dieser...	reflektiert ansatzweise methodengeleitet verschiedene Facetten des eigenen Verhaltens hinsichtlich der Wirkung auf die Akteure im Handlungsfeld, leitet daraus erste alternative Handlungsmöglichkeiten ab und setzt eine Auswahl dieser um...	reflektiert mithilfe verschiedener Methoden fachlich begründet das eigene Verhalten hinsichtlich verschiedener Wirkungsweisen auf die Beziehungsgestaltung, entwickelt alternative Handlungsmöglichkeiten und setzt diese reflektiert um...	reflektiert auf Basis eines breiten Methodenrepertoires situationsübergreifend und kongruent vor dem Hintergrund eines breiten und integrierten Fachwissens das eigene Verhalten hinsichtlich verschiedener Wirkungsweisen auf die pädagogisch professionelle Beziehungsgestaltung, entwickelt umfangreiche professionelle Handlungsalternativen und setzt diese reflektiert zur eigenen pädagogischen Professionalisierung um...
Bezug zur Planung	und berücksichtigt dabei die zuvor formulierten Handlungs- und Planungsziele.	und nimmt dabei Bezug auf die gesamte Planung.	und erkennt dabei fachlich begründete Zusammenhänge mit der Planung und passt diese entsprechend an.	und reflektiert dabei professionell die eigenen Planungsprozesse und leitet davon ausgehend pädagogisch sinnvolle Planungsänderungen ab.